

## **Was ich vor 60 Jahren als Spieler erlebte - Dr. Rolf Beyer**

Mit 17 ½ Jahren schaffte ich bei Einheit Pankow (Berlin) den Sprung in die 1. Fußballmannschaft, die in der DDR-Liga spielte. Dort erhielt ich im Oktober 1953 eine Einladung zu einem Überprüfungslehrgang für Nachwuchsspieler in die Zentrale Trainingsstätte des Fußballverbandes nach Bad Blankenburg.

Mitte 1954 wurde ich dann zum Sportclub DHfK nach Leipzig delegiert. Beim Sportclub DHfK baute man zwei neue Mannschaften auf, die beide ebenfalls in der DDR-Liga spielten. Insgesamt wurden 28 junge talentierte Spieler aus der gesamten DDR nach Leipzig geholt.

Aufgabe des SC DHfK war es, leistungsstarke Mannschaften in den verschiedenen Sportarten zu entwickeln, die dann international mit überragenden Leistungen aufwarten sollten. Beispiel, die Radrennfahrer mit Täve Schur.

Für uns Fußballer gab es eine besondere sportliche Ausbildung für die extra ein ungarischer Trainer verpflichtet wurde (insgesamt hatten wir vier) und parallel dazu eine berufliche Qualifizierung zum Fußballtrainer mit Erwerb des Diploms nach zwei Jahren.

Der Trainerlehrgang fand in dem Objekt in dem wir wohnten statt und begann im August 1954. Täglich von Montag bis Freitag hatten wir am Vormittag Theorie und am Nachmittag Fußballtraining. Fußball und Studium verliefen so bis Januar 1955.

Gegen Ende des Jahres 1954 geschah im DDR-Fußball folgendes:

Um den Fußball in Berlin zu stärken, war die Oberligamannschaft von Dynamo Dresden nach Berlin als Dynamo Berlin und die Oberligamannschaft von Vorwärts Leipzig (vorher Chemie) nach Berlin als Vorwärts Berlin umgesiedelt worden. Da es damals mit den Spielern aber keine Verträge wie heute gab, kam es zu Abmeldungen die zu großen Problemen führten.

Wir DHfK-Spieler fuhren Weihnachten 1954 alle nach Hause und Anfang Januar waren wir wieder da. An einem Tag hörten wir in unseren Zimmern von draußen großen Krach, der aus dem Kulturraum kam. Als wir hingingen um zu sehen was los ist, mussten wir folgendes zur Kenntnis nehmen.

In der Zeitung „Neues Deutschland“ vom 14. Januar 1955 stand, dass wir DHfK-Spieler eine Erklärung abgegeben hätten, die Reihen der Volkspolizei zu stärken und uns SC Dynamo Berlin bzw. SC Vorwärts Berlin anschließen wollten. Am Schluss stand: Die Erklärung ist unterzeichnet von den Spielern ..., und hier wurden alle unsere Namen abgedruckt.

Siehe nachstehend der Artikel:

## **DHfK-Spieler bei Vorwärts und Dynamo**

**DDR-Liga-Kollektive der Hochschule verstärken die Reihen der Volkspolizei**

Um der weiteren Entwicklung unseres Fußballsports Rechnung zu tragen und in Erkenntnis der ernstesten politischen Situation haben die Spieler der beiden DDR-Ligamannschaften des Sportklubs DHfK Leipzig beschlossen, den SC Dynamo und Vorwärts beizutreten und die Reihen unserer Volkspolizei zu verstärken. Sie werden dort Gelegenheit haben, sich fachlich und sportlich weiter zu qualifizieren. Nach wie vor gelten sie als Auswahl- und Nachwuchsspieler für die DDR.

In welcher der beiden Klubmannschaften die einzelnen Spieler eingesetzt werden, entscheiden die Klubtrainer.

Der SC DHfK bleibt bestehen. Seine sämtlichen Sektionen arbeiten weiter, auch die Sektion Fußball, der die Betreuung und das Training der Jugendauswahlmannschaft anvertraut ist, die für das FIFA-Weltjugendturnier in Italien vorgesehen ist. Noch ungeklärt ist die Frage, ob der SC DHfK wieder einen Platz in der DDR-Liga erhält. Anlässlich ihres Übertritts gaben die ehemaligen DHfK-Spieler folgende Erklärung ab:

„Wir jungen Nachwuchsspieler des Sportklubs der Deutschen Hochschule für Körperkultur erklären uns bereit, ab sofort die Reihen unserer Volkspolizei zu verstärken.

Wir haben uns in Leipzig durch die Hilfe und Unterstützung unserer Regierung sportlich und beruflich weiterqualifizieren können. Dafür sind wir unserer Arbeiter-und-Bauern-Regierung sehr dankbar. Wir haben aber auch mit tiefer Besorgnis die Entwicklung in Westdeutschland zur Vorbereitung eines neuen Krieges laufend studiert und wollen nicht, daß einmal Deutsche auf Deutsche schießen. Wir wissen auch, daß wir in unserem Bemühen um die Herstellung der Einheit unseres Vaterlandes, in unserem Bemühen, mit unseren westdeutschen Sportfreunden bei Wettkämpfen und Spielen zusammenzukommen, nicht allein stehen. Die Deklaration der Teilnehmerstaaten der Moskauer Konferenz sowie die kürzlich in Prag beendete Konferenz der Volksvertretungen der CSR, der Volksrepublik Polen und

unserer Deutschen Demokratischen Republik haben uns dies bestätigt.

Weil wir den Frieden lieben, weil wir unsere sportliche Entwicklung nicht durch einen Krieg zerstören lassen wollen, weil wir stolz sind auf unsere schönen Sportstätten, auf unsere Betriebe, auf unser gesamtes Leben in der Deutschen Demokratischen Republik, deshalb wollen wir mithelfen, unseren jungen Staat zu schützen. Sportliche Höchstleistungen sind Friedensstaten. Unter dieser Losung wollen wir künftig mit aller Kraft und Einsatzbereitschaft in den Sportklubs „Vorwärts“ und „Dynamo“ unsere sportlichen Leistungen steigern und unsere junge Republik auf dem Gebiet des Fußballsports würdig vertreten.“

Die Erklärung ist unterzeichnet von den Spielern Spickenagel, Klase, Fischer, Meyer, Marcinjak, Beyer, Wühn, Fritzsche, Kohle, Pangratz, Brandt, Hofmann, Gäbler, Pinske, Wachtel, Thiemann, Stang, Heine, Klupel, Kalinke, Skaba, Jacobs, Punt, Giersch, Gebhardt.

Diese Erklärung von uns DHfK-Spielern – mit unseren Namen am Ende des Textes – ist eine Fälschung. Sie erschien im Neuen Deutschland am 14. Januar 1955.

Was dann u.a. weiter geschah wird in dem „Das Dynamo-Buch“ von Uwe Karte und Gert Zimmermann geschildert. Siehe nachstehenden Abdruck ab S. 86 des Buches:

Der Oberligamannschaft von Vorwärts Berlin droht durch die Abgänge schlimmstenfalls der Rückzug vom Spielbetrieb. Also muss das Kollektiv personell aufgestockt werden. Ähnliche Sorgen zeichnen sich beim neuen SC Dynamo Berlin ab. Auch hier verweigern mehrere Spieler den Gehorsam.

Eine Lösung ist schnell gefunden. In Leipzig waren erst im Sommer 1954 zwei DHfK-Mannschaften neu gegründet und in die zweithöchste Spielklasse eingeordnet worden. Ausnahmslos junge, talentierte Burschen im Alter von 18 bis 22 Jahren. Gelockt wurden sie mit der Aussicht auf eine zielgerichtete fußballerische und berufliche Entwicklung. Sprich, das sportliche Ziel hieß Nationalmannschaft. Nebenbei galt es, das Diplom als Trainer abzuschließen. Angeleitet werden sie von den beiden Trainern Janos Gyarmati und Werner Heinz. Das Experiment, in diesen Retorten-Teams auf direktem Weg aus jungen Nachwuchsspielern künftige Auswahlkicker zu »züchten«, scheidet ehe es richtig begonnen hat. Im Januar 1955 werden beide Teams über Nacht aufgelöst und Vorwärts bzw. Dynamo in Berlin zugeordnet. Veröffentlicht wird diese Entscheidung im Neuen Deutschland, ergänzt durch eine stramme Erklärung der betroffenen Fußballer. Nur, die wissen natürlich nichts davon! Erst am nächsten Tag bequemt sich ein Verbandsfunktionär nach Leipzig und begrüßt die aufgebrachte Meute der Betroffenen im DHfK-Klubraum: „*Worum es geht, ist ja nun schon bekannt...*“ Der gute Genosse merkt



Erstes Dynamo-Berlin-Trainingslager, v.l.: Karl-Heinz Holze, (??), Klaus Thiemann, Lothar Punt, Rolf Beyer, Heinz Marciniak, Theo Hoffmann, 1955.

jetzt endlich, wie aufgeheizt die Stimmung ist. Natürlich würde man diese Ungereimtheit bedauern, aber ändern könne er daran auch nichts mehr. Und übrigens, die Spielerpässe und alle nötigen Unterlagen wären schon in Berlin. Vollendete Tatsache also. Zum Abschluss verliest er, wer sich wann und wo zu melden hat.

Wie dringend die Angelegenheit war, zeigt der Umstand, dass schon eine Woche später fünf dieser DHfK-Spieler bei einem Testspiel von Vorwärts auf dem Platz stehen. Ende Januar beim Rückrundenstart in der Oberliga sind es gegen Meister Turbine Erfurt sogar insgesamt sieben. Rolf Beyer gehört zu den Spielern, die künftig das Dynamo-Trikot tragen sollen. Er kann sich noch sehr gut an den freundlichen Empfang erinnern. Trainer Helmut Petzold bittet die Neuzugänge gleich ins Trainingslager in der Nähe von Berlin. Bei der Zimmerverteilung wird darauf geachtet, dass stets ein Neuer mit einem Alten die Stube teilt. Rolf Beyer lernt so Herbert Maschke kennen. Der rechte Läufer versorgt ihn schnell mit allen Internas, die er begierig aufsaugt. So hätten alle Dynamos Planstellen bei der Volkspolizei, aber unterschiedliche Dienstgrade. Beyer hatte in seinem Versicherungsausweis gelesen: »Zentrale Leitung SV Dynamo, Zivilangestellter«. Und nun? Maschke zuckt mit den Schultern. In Dresden richtete sich das Gehalt nach Planstelle und Dienstgrad. Spitzenverdiener seien Schoen, Schröter und Klemm mit rund 800 Mäusen im Monat.

Bedingt durch die zahlreichen Neuzugänge wird bei Dynamo eine zweite Mannschaft gegründet. Schrittweise sollen die jungen Spieler so an das Oberliganiveau herangeführt werden. Trainiert wird zunächst im wöchentlichen Wechsel. Einmal in Dresden, dann wieder im Trainingslager bei Berlin. Dort kommt es kurz nach der Aufstockung der Mannschaft zu einer Versammlung. Angekündigt ist Erich Mielke, der erste Vorsitzende der SV Dynamo. Beim Frühstück wird den Aktiven mitgeteilt, dass sie ihre Unterkünfte in einen ordentlichen Zustand zu bringen haben. Statt Trainingsanzug sind am Abend Zivilsachen zu tragen. Alle Angestellten haben den ganzen Tag damit zu tun, die Räumlichkeiten auf Hochglanz zu polieren. Gegen Mittag tauchen plötzlich fremde Personen auf, Unruhe macht sich breit. Die



Das ist die neue Berliner Dynamo-Mannschaft, im Kern die alten Dresdner um Günter Schröter (6. v.l.) und Herbert Schoen (2. v.r.), dazu ein paar DHfK-Studenten wie Rolf Beyer (u.r.).

Spieler ziehen sich zurück und lassen sich erst kurz vor der Versammlung wieder blicken. Auf dem Weg dorthin gibt es für Rolf Beyer und seinen Kumpel eine Überraschung. Beide erscheinen in hellblauen Strickjacken, gerade erst erworben am Gesundbrunnen in Westberlin. Toppmoderne Teile, wie sie finden. Die unauffälligen Herren vor dem Versammlungsraum sind da ganz anderer Meinung: „Umziehen!“, kommt das barsche Kommando: „Wir wissen, wo es diese Jacken gibt!“

Die Versammlung dauert nicht länger als eine Stunde. Erich Mielke gibt sich als großer Fußballanhänger zu erkennen. Auch seine Sprache gehört eindeutig auf den Platz. Die Erwartungen seien sehr hoch und bestmögliche Leistungen die Norm, um Dynamo würdig zu vertreten. Als Mielke den Raum verlassen hat, schwirren viele Fragen durch den Raum. Keiner hat sich getraut, sie an den Choleriker zu richten. Was wird zum Beispiel mit unserem Trainerstudium? Wochen später ist auch nicht einmal mehr das in Aussicht gestellte Fernstudium möglich. Kriminalistik wird dafür angeboten, die meisten lehnen dankend ab. Für Rolf Beyer

ist das Kapitel Dynamo wenige Monate später auch deshalb beendet. Er geht zurück nach Leipzig.

**In Leipzig spielte ich dann ab Herbst 1955 in der DDR-Ligamannschaft der SG Rotation Leipzig 1950, war im Fachbuchverlag (Trägerbetrieb von Rotation) im Lektorat tätig und studierte an der Universität Leipzig im Fernstudium „Wirtschaftswissenschaft“.**